

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 269.

Sonnabend den 14. November.

1896.

## Die agrarische Bewegung und der monarchische Gedanke.

\*\*\* Eine Ausführung des Abg. Pöschke auf dem letzten Parteitag der deutsch-freiwirtschaftlichen Partei Schleswig-Holsteins in Neumünster hat in der agrarisch-konserverativen Presse einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Der Redner wies nämlich auf die agrarische Bewegung hin, welche den monarchischen Gedanken untergrabe, aber trotzdem von dem Chor der Landräthe und der Amtsvorsteher unterstützt werde. Die „Kreuztg.“ sprach davon, ein Redner jener Partei, welche den Parlamentarismus in Deutschland einführen und den Monarchen zum Mach- und einflusslosen Schattenkönig herabdrücken wolle, habe sich erdreistet, eine solche Behauptung aufzustellen. Die Dreistigkeit, scheint uns, ist in diesem Falle ganz auf Seiten des agrarischen Mottes; die Autorität des Monarchen ist sicherlich besser bewahrt, wenn der Widerspruch gegen die Regierungspolitik sich ausschließlich gegen die verantwortlichen Minister richtet, als wenn der Monarch der Vormundhaft der Junker unterliegt. Das Manipulieren mit „unlauteren“ Mitteln sollte die „Kreuztg.“ demnach nicht den Liberalen zum Vorwurf machen. Im Uebrigen, die „Kreuztg.“ denkt und — Herr v. Pöschke lenkt. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirtschaft hat am 11. d. in einer Versammlung in Posen, der auch die Mitglieder der Landwirtschaftskammer der Provinz und damit so ziemlich sämtliche agrarische Wortführer derselben beizuhören, einen Vortrag gehalten, der die Auffassung des Abg. Dr. Pöschke in liberalisierender Weise bestätigt. Herr v. Pöschke begann zwar mit der Versicherung, die Opposition des Bundes sei nicht gegen den König gerichtet, sondern gegen diejenigen Maßnahmen der Regierung, welche die Fundamente des staatsverhaltenden Mittelstandes erschütterten. Aber da wir nun einmal nicht unter der Herrschaft des Parlamentarismus leben, so richtet sich der Vorwurf der Erschütterung der Fundamente des staatsverhaltenden Mittelstandes direkt gegen den König, der die Minister ernannt und ohne dessen Zustimmung sie nicht thun könnten. Von dem sonderbaren Lobe der Politik des Fürsten Bismarck in den 70er Jahren, wo der Mittelstand zwischen der rothen und goldenen Internationale zermalmt werden mußte, braucht man nicht zu reden. „Mit Bismarcks Sturz“, fuhr Herr v. Pöschke fort, sei die große Unzufriedenheit gekommen, denn die Regierung (nämlich die Regierung des Königs Wilhelm II.) wandle jetzt gewissermaßen die Bahnen der Sozialdemokratie. Der Kampf des Bundes richte sich gegen das internationale Großkapital, das die Sozialdemokratie pecuniär unterstütze, die dafür wieder die Börse in Rufe lasse. Das Interesse der Börse an der Entwicklung der Sozialdemokratie basire auf Jucht. Die Börsmänner gingen eine Art Versicherung gegen die Sozialdemokratie ein! — Wie es, fragen wir, ein besseres Mittel, den monarchischen Gedanken zu untergraben, als dem Bauernstande den Verdacht einzufloßen, daß die Minister des Königs hinterlichs mit den Sozialdemokraten gemeinsame Sache machen und, wie Herr v. Pöschke sagte, gewissermaßen in den Bahnen der Sozialdemokratie wandeln? Der Bundesvorsitzende machte auch gar kein Hehl daraus, daß die Bestrebungen des Bundes darauf hinausgingen, den König zur Entlassung der gegenwärtigen Minister zu zwingen. Nachdem er die Folge aufgeführt, welche der Bund im Falle der Entlassung der Minister zu erwarten habe, fuhr er nämlich fort: die Regierung sei in der Frage des Differenzspiels überzeugt worden. Das habe die Hoffnung geführt, auch zur Erreichung anderer Ziele. Der Notstand (der Landwirtschaft nämlich) werde die jetzige Regierung zwingen, sich für hanerott zu erklären; dann werde eines Tages der Systemwechsel aber sich die Entlassung des Fürsten Sotenhofe und seiner Kollegen und die Er-

nennung eines dem Bunde der Landwirthe genehmen Ministeriums. Und da will man Jemanden glauben machen, daß in der ländlichen Bevölkerung, welche in dieser Weise gegen die berufenen Rathgeber und den Monarchen selbst aufgeregt wird — Herr v. Pöschke behauptete sogar, „in der Margarinefrage habe die Regierung noch zu viel das Interesse der Industrie und sei es auch der schuldigsten, im Auge gehabt“ — der „monarchische Gedanke“ nicht untergraben werde? Jeder denkende Zuhörer muß sich doch fragen: Ja, wenn die Sache so liegt, wie Herr v. Pöschke sagt, wie kann dann der König dulden, daß seine Minister eine so gefährliche Politik treiben? Ein preussischer Minister, der den Agrariern näher steht, als den Liberalen, Frhr. v. Hammerstein-Bohlen, hat sich bei der Beratung des Antrags Kantsch im Reichstage dahin ausgesprochen, daß die Agitation des Bundes der Landwirthe für die Lösung dieses Problems eine geradezu gefährliche sei. „Lernen Sie, sagte er, aus der Geschichte der Bauernkriege; die Bewegung nahm einen ähnlichen Anfang, man trug verkehrte Ideen ins Volk hinein.“

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Regus Menelik wird im „Osserv. Romano“ veröffentlicht. Der Papst hatte am 11. Mai d. J. ein Schreiben an den Regus gerichtet, dessen Antwort der jetzt aus Aethiopien zurückgekehrte Monsignore Macarius überbracht hat. Der Brief des Papstes stellt fest, daß das Zurückhalten der Kriegsgefangenen die Macht Meneliks nicht erhöhe, jedoch den Schmerz von tausend Mittern und Gattinnen vermehre. Der Papst erklärt, die Gefangenen wie seine Söhne zu lieben und fordert Menelik im Namen der Dreieinigkeit und im Namen alles Besseren, was dem Könige am theuersten ist, auf, die Gefangenen in Freiheit zu lassen. Die Antwort Meneliks beginnt mit Worten des Lobes über die Person des Macarius und belagt dann: „Nach meiner ersten Herzensregung wollte ich dem edlen Wünsche Eurer Heiligkeit sofort entsprechen, da auch ich zahlreiche Unschuldige beweihe, ohne eine Schuld zu tragen. Leider wurde mein lebhafter Wunsch, dem Verlangen Eurer Heiligkeit zu entsprechen, durch das unerwartete Verhalten der italienischen Regierung durchkreuzt, welche ungeachtet des ausgesprochenen Wunsches, Frieden zu stiften und die guten Beziehungen wieder herzustellen, fortfährt, gegen mich zu handeln, als beständen wir uns in Kriegszustand. Meine Pflicht als König und Vater meines Volkes verbietet mir unter solchen Umständen, die einzige in meiner Hand liegende Garantie des Friedens zu opfern und dem Wunsche Eurer Heiligkeit und zugleich dem meinigen zu entsprechen.“ Das Schreiben schließt mit der Hoffnung, daß der Papst zu Gunsten der Gerechtigkeit seiner, des Königs, Sache seine Stimme erheben werde und auf die baldigste Erfüllung des gemeinschaftlichen Wunsches der Freilassung der Gefangenen. Dann berührt der König den Papst noch über die Lage der Gefangenen. — Das Comité römischer Damen, welches sich zur Unterstützung italienischer Gefangener gebildet hatte, hat eine Depesche aus Djibuti erhalten, Menelik soll die Errichtung eines abessinischen Rothen Kreuzes beschlossen und die Neutralität des Sanitätspersonals zur Kriegszeit anerkannt haben. In Folge dessen würden alle gefangenen Ärzte freigelassen werden und Assistenzarzt Jarich die Erlaubnis erhalten, Harar mit der russischen Expedition gegen den 25. d. M. zu verlassen.

**Belgien.** Die Krisis in Belgien spitzt sich zu einem Conflict zwischen dem König und dem Ministerium zu. Der König besteht auf der Heeresreform, die das kaiserliche Kabinett, entgegen seinen Versprechungen, vereiteln will. Der König hat die Demission des Kriegsministers General

Massine angenommen. Der Eisenbahnminister wird interimistisch das Kriegsministerium übernehmen.

**Spanien.** Zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten droht ein kriegerischer Conflict auszubrechen. Eine Depesche aus Washington behauptet, daß die Flottenrüstungen der Vereinigten Staaten aus der Erwartung eines Krieges mit Spanien hervorgehen. Der amerikanische Gesandte in Madrid Taylor soll am 28. August in Erfahrung gebracht haben, daß der Ministerpräsident Canovas del Castillo an die Botschafter eine Note gerichtet habe, welche Delage, Spanien würde sich durch die Haltung der Vereinigten Staaten beleidigt fühlen können, und welche die Botschafter um eine Mittheilung über die wahrscheinliche Haltung ihrer Regierungen in diesem Falle ersuchte. Hierauf habe Taylor der spanischen Regierung mitgetheilt, er werde, wenn jene Note nicht sofort zurückgezogen werde, seine Pässe verlangen; die Note sei sofort zurückgezogen worden. Auch soll Taylor kürzlich ein neues Beweiskriterium dafür eingebracht haben, daß Spanien den Vereinigten Staaten einen Conflict aufzubringen beabsichtige, um dem kubanischen Dilemma zu entgehen.

**Türkei.** Ueber Izzet Bey, den Gemüthlichen des Sultans, hat sich gegenüber einem Correspondenten des „S. T.“, der seit 25 Jahren in türkischen Diensten stehende Franzose Lecocq Pascha, der neulich in der Armenier-Commission mit dem Deutschen Kampfbühener Pascha sich den Intriguen des Großveziers Izzet Bey, der nächst dem Sultan der mächtigste Mann im Staate ist und auf den die ganzen Armenier-Massacres zurückgeführt werden, „ist ein schlechter Charakter, unwürdig der Aemter, die ihm des Sultans Gnade zutheilt. Er ist ein Intrigant und in den Augen Lecocqs schlechter als der schmutzigste Stiefelpuger.“ Ich spreche, so äußerte Lecocq, nicht aus persönlichen Motiven allein; ich lebe 24 Jahre hier, kenne und liebe Land und Volk, und es schmerzt mich, Land und Volk durch dieses Individuum ruinirt zu sehen. Izzet ist ein Hinderniß für alle wahren Reformen.“

**Südafrika.** Als Entschädigung für den Einfall Jamesons hat nach einer Depesche der Londoner „Diggers News“ aus Johannesburg die Regierung von Transvaal beschloffen, von der Chartered Company eine Million Pfund Sterling zu verlangen.

## Deutschland.

Berlin, 13. Nov. Das Kaiserpaar wohnte gestern der Trauerfeier für den verstorbenen Hofprediger D. Frommel in der alten Garnisonkirche in der neuen Friedrichstraße bei. Auch die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen und die Prinzessin Friedrich Leopold nahmen Theil. Die gesammte Generalität war anwesend, an der Spitze der formandirende General des Gardecorps v. Winterfeldt. Von den Ministern waren Staatsminister v. Bötticher, Kultusminister v. Boffe und Justizminister Schönstedt zugegen. Zahlreiche Deputationen waren erschienen, von der Universität Berlin, dem Magistrat, den studentischen Corps und vielen Vereinen. Garnisonpfarrer Hinä segnete die Leiche ein. Die Feier beschränkte sich einem Wunische des Verstorbenen gemäß auf eine kurze liturgische Andacht. Nach der Feier wurde die Leiche nach dem alten Offizierkirchhofe in der Viniensstraße überführt und daselbst beigesetzt. Dem Sarge folgten zwei leere kaiserliche Calawagen, dahinter die Vertreter der Majestäten und der königlichen Prinzen, die Mitglieder der Hofgesellschaft und zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen und Musikcorps. — Der Kaiser empfing gestern Mittag den Staatssecretär des Auswärtigen Herrn. Marckall von Bieberstein zum Inmediatvortrag, ertheilte auch dem Prinzen von Siam, Phumrasangk, Audienz und wohnte hierauf der Beerdigung der Rekruten des Gardecorps bei. An der Frühstücks-

tafel im königlichen Schlosse nahm auch Großfürst Wladimir Theil.

— Die Vereidigung der Rekruten) der Garnison Berlin, Spandau, Charlottenburg und Gr. Lichterfelde hat Donnerstag Mittag 1 1/2 Uhr in Gegenwart des Kaisers auf dem Plage zwischen dem königlichen Schlosse und dem Lustgarten stattgefunden. Dem Schloßportal 4 gegenüber war der Feldaltar errichtet und von einer Gruppe hoher Blattschirmer umgeben, aus denen zu beiden Seiten Flaggmasten mit Bannern in den preussischen und deutschen Farben emporragten. Rechts und links vom Altar war je ein Geschütz aufgezahren, neben denen sich Trommelpyramiden erhoben. Auf dem Altartische stand das Kreuz für mit den Leuchtern. Gleich nach 11 Uhr begann der Anmarsch der Truppen. Die Rekruten der Gardaballereregimenter waren auf der Schloßterrasse aufgestellt, die übrigen Truppen auf den drei anderen Seiten. Der Kaiser, der über der Uniform den Paletot trug, nahm dem Altar gegenüber Aufstellung und befehlt den Anmarsch der Fahnen und Standarten. Die Feier begann mit einer Ansprache des Militär-Oberparviers Wölfling, welcher derselben die Worte aus 1. Cor. 16 B. 13: „Wacht, steht im Glauben, seid männlich und seid stark“ zu Grunde gelegt hatte. Nach dieser Ansprache hielt der katholische Divisionspfarrer Schulte eine Ansprache, der nacheinander die Vereidigung brigadeweise durch je einen Offizier pro Brigade folgte. Dieser Offizier hielt jedesmal vor der Mitte der Brigade, wohin auch die von einem Offizier befehligten Feldzeichen gebracht wurden, und sprach die Eidesformel in Absätzen vor. Der Schlußsatz der Eidesformel wurde nach Concessionen getrennt gesprochen. Alle Rechtepreußen und Israeliten waren bereits vorher vereidigt und in den letzten Gliedern ihrer Truppenteile aufgestellt. Nach beendeter Feier hielt der Kaiser eine Ansprache, die ungefähr wie folgt lautete:

„Ihr habt jetzt auf das Kreuz für und die Fahnen den Eid geschworen, mir, Eurem Kriegsherrn, und dem Vaterland. Ebenso wie die Krone nichts ist ohne Altar und Kreuz für, so ist auch das Herz nichts ohne christliche Religion. Ihr seid berufen, mir als Soldaten in meiner Garde, in den Regimentern mit den schönsten Abzeichen zu dienen. Seid stets eingedenk, daß Ihr die Waffen erhalten habt zum Schutz für Krone und Altar. Bei dem jetzigen allgemeinen Mißtrauen ist es besonders Eure Pflicht, durch Euren Gehorsam stets ein gutes Beispiel zu geben. Durch diese Pflichterfüllung wird Euch und Euer Dienst leicht werden. Die Pflichterfüllung ist leicht unter den Augen der Vorgesetzten. Wenn sie Euch aber schwer werden sollte, sobald Ihr Euch selbst überlassen und allein seid, denkt an Euren Eid und an diesen Tag. Ihr tretet in einem Jahre ein, an dessen Jahreswende wir das 100jährige Jubiläum des großen Kaisers Wilhelm I. feiern. Vergesst nicht, was er gesagt. Wir sind verpflichtet, zu erhalten, was er geschaffen. Sein Auge ruht auf Euch wie auf der ganzen Armee. Wehe Gott, daß wir beim himmelstürmischen Appell vor ihm gut bestehen mögen. Dazu trägt Ihr bei, wenn Ihr Eure Pflicht thut.“

Nach der Ansprache des Kaisers brachte der kommandierende General des Gardecorps ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus.

— (Demerit.) Zur Feier des Wiederbeginns der Reichstagsession ist wieder einmal die Ente auf den Teich gesetzt worden, Minister von Bötticher habe endlich ein „abgelegtes Oberpräsidium“ gefunden, und zwar in Kassel. Die ganze, von dem „Rhein. Cour.“ ausgehende Nachricht ist bereits als Fehldruck gekennzeichnet worden.

— (Zur Reichstagserversammlung in Mainz) hat die nationalliberale Fraktion des Reichstags und der Centralauschuss der nationalliberalen Partei die Nationalliberalen in Mainz telegraphisch aufgefordert, bei der Stichwahl für den Centralauschuss zu stimmen. In einer Versammlung der Nationalliberalen, welche am Dienstag Abend stattfand, war auf Antrag des Parteiaussschusses Wahlenthaltung beschlossen worden mit der Maßgabe, daß es jedem nationalliberalen Wähler unbenommen sei, demjenigen Kandidaten seine Stimme zu geben, den er nach Prüfung aller Bedingungen vorziehe.

— (Der Fall Brülwies) wird auch die bürgerlichen Gerichte beschäftigen, wenn der „Vob. Landesbote“ mit einer neuen Mitteilung über den Vorgang in Karlsruhe Recht hat. Es haben sich drei Studierende, Söhne angesehener Bürger, gemeldet, die Augenzeugen der Vorfälle gewesen sind, welche sich vor dem „Tannhäuser“ in der Kaiserstraße in der fraglichen Nacht abgespielt haben. Die Studierenden haben den Verhandlungen beigezogen, welche zwischen Brülwies, dem Rechtspraktikanten Jung-Stilling und anderen Civilisten

zur friedlichen Beilegung geführt wurden. Brülwies hat v. Jung-Stilling erlaubt, an dem Ausgang des „Tannhäuser“ in der Kaiserstraße aufzupassen, ob Siepmann das Local verlassen werde, während Brülwies sich nach dem Karlsruher-Ausgang begab, und dort Siepmann anzulauern. Als Siepmann nicht kam, sei Brülwies nach der Kaiserstraße zurückgekehrt und im dortigen Eingang des Cafés hineingegangen. Die drei Studierenden, welche Böses ahnten, hätten nun dem Brülwies folgen wollen, um Siepmann event. festsetzen zu können; Jung-Stilling sei ihnen aber zuvorgekommen, habe die Thüre hinter Brülwies geschlossen und jedenfalls verschlossen oder verriegelt, denn den Studierenden gelang es nicht, dieselbe zu öffnen. Inzwischen habe Brülwies seine Bluttat ungefähr verüben können. — Dann würde sich von Jung-Stilling der Beihilfe an dem Verbrechen schuldig gemacht haben.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. November.) Der Reichstag hat heute in der Fortsetzung der 2. Beratung der Justiznovelle nach längerer Discussion die Commissionserhaltung aufrecht gehalten, wonach nur fünfzig angelegte Richter (also keine Assessoren) als Mitglieder der Strafkammern und deren Vertreter fungieren dürfen. Der konservativere Antrag, Assessoren ausnahmsweise zur Beistandnahme anzulassen, wurde trotz der energischen Befürwortung derselben durch den Justizministers Schönstedt gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und einiger Mitglieder des Centrums abgelehnt. Der Einbruch der Ausführungen des Justizministers, der betritt, daß finanzielle Gesichtspunkte maßgebend seien, wurde durch die Erklärung des sächsischen Bevollmächtigten Bueger erheblich abgemildert durch die Ansprache, daß die Durchführung für Sachsen eine Mehrausgabe von 100 000 Mk. erfordern würde. Weiterhin wurde unter Zustimmung des Ministers Schönstedt beschlossen, daß die Strafkammern für Vergehen nur insofern zuständig sein sollen, als die Vergehen weder zur Zuständigkeit der Schöffen, noch zu denjenigen der Schwur-Gerichte gehören; womit die Erweiterung der Kompetenz der Strafkammern abgelehnt ist. Endlich hat es dabei sein Bewenden, daß für die Verbrechen des Widerstandes gegen Staatsgewalt (§§ 118 und 119 des St. G. B.), sowie des Meineides (§§ 153, 154 und 155) die Schwurgerichte zuständig sind (nicht die Strafkammern). Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

— Noch ehe der Etat im Reichstage zur Vertheilung gelangt ist, werden die Hauptziffern desselben bereits in der Presse veröffentlicht. In 1897/98 sind die Matriculbeiträge gegen den laufenden Etat höher um 11 708 980 Mk., dagegen sind die Ueberweisungen an die Bundesstaaten um 16 584 000 Mark höher, so daß die Bundesstaaten etwas über 5 Millionen Mark mehr erhalten als im laufenden Etat. Aus Anleihemitteln werden 20,8 Millionen Mk. mehr gebedt als im Vorjahre. Der Militäretat erfordert an dauernden Ausgaben mehr ungefähr 7 Millionen Mark, an einmaligen nur 72 370 Mk. Im Marineetat sind die dauernden Ausgaben um 3,5 Millionen Mark höher, die einmaligen — für Kriegsschiffe! — aber um 6 Mill. und die außerordentlichen um 32,8 Millionen! Im Etat für das auswärtige Amt (Colonien einbezogen) betragen die dauernden Ausgaben 356 370 Mark, die einmaligen 715 520 Mark mehr als im vorigen Etat. An Einnahmen sind in den Etat eingestellt: An Ueberschüssen aus 1895/96 mehr 4,6 Millionen, Mehreinnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern 18,4 Millionen, aus den Stempelabgaben 873 000 Mark, Ueberschuss der Postverwaltung 7 Millionen etc. Die Mehrausgaben für Erhöhung der Gehälter der Reichsbeamten sind in den Etat noch nicht eingestellt.

— Den Vermuthungen darüber, von wem und wie nächsten Montag die Interpellation Gompech, betr. die Enthüllungen des „Hamb. Nachr.“ beantwortet werden wird, macht die „N. N. Zig.“ ein Ende, indem sie konstatiert, daß darüber erst nach der Rückkehr des Reichskanzlers entschieden werden wird. Es liegt das um so näher, als die „Hamb. Nachr.“ in einem Artikel über die Interpellation sich außerordentlich lauslich geäußert und die Regierung geradezu provocieren, wegen der Veröffentlichung des „strengsten Staatsgeheimnisses“ strafrechtlich gegen sie einzuschreiten. Im übrigen suchen sie die Schlinge zu verhängen, indem sie eine Privatäußerung des Fürsten Bismarck mittheilen, die also lautet: „Ich muß doch dem deutschen Reiche und der Monarchie gute und wirksame Dienste erwiesen haben, daß die Begüter noch heute, nachdem ich 6 Jahre nicht mehr im Dienste bin, einen so nachsichtigen Haß gegen mich empfinden.“ Dadurch soll die Auffassung hervorgerufen werden, als ob die Verurtheilung der Veröffentlichung nicht aus politischen Gründen bedauert werde, sondern aus persönlichen Mißhimmeln gegen den Reichskanzler zum Gegenstand erbitterter Vorwürfe geworden sei.

— In den nächsten Reichstagsverhandlungen wird nach dem „Vorwärts“ Liebknecht zur Interpellation Sieber, Weibel zu den freimüthigen Interpellationen sprechen, außerdem Liebknecht und Schippel bei der ersten Beratung des Etats.

— Bezüglich der Frage, ob der Antrag Kanitz in dieser Session wieder eingebracht werden wird, verweist die „D. Tagesztg.“ darauf, daß die jetzige Tagung lediglich die Fortsetzung der letzten Session ist. Es sei nicht üblich, einen Antrag in derselben Session zweimal einzubringen. Auf diesen Standpunkt werde sich auch der Bund der Landwirthe stellen.

— Die Postdampferverträge sind an den Reichstag gelangt. Danach soll die Subvention für den Norddeutschen Lloyd um 1 500 000 Mark erhöht werden einzig und allein dafür, daß die Zahl der Fahrten nach China verdoppelt wird. In Bezug auf die Verbindung mit Japan bleibt es bei der vierwöchentlichen Verbindung. Die Dampfer der Hauptlinie sollen von Hongkong aus ihre Fahrten abwechselnd einmal nach Shanghai, das andere Mal nach Japan fortsetzen und in gleicher Weise zurückgeleitet werden. Die Verbindung zwischen Hongkong und Shanghai wird alle vier Wochen durch einen Zweigdampfer hergestellt werden, während die bisherige japanische Anschlußlinie in Wegfall kommt. Die Erläuterungen zu der Vorlage sind nicht weniger als klar und vollständig. Insbesondere sehen auch die Abrechnungen über die bisherigen Finanzergebnisse des Norddeutschen Lloyd. Zum ersten Male erfährt man, ein wie großer Antheil der Fracht auf den Postdampfern auf ausländische Waaren entfällt und wie gering der nach Ostasien durch die deutschen Postdampfer vermittelte Antheil des deutschen Postverkehrs dorthin ist.

— Die Landtagswahlen im Herzogthum Gotha haben das Ergebnis gehabt, daß von den 19 Vertretern 7 der Sozialdemokratie, 6 den britten freimüthigen Parteien, 6 den Nationalliberalen angehören. Da im Koburger Landtag 6 Freisinnige und 5 Nationalliberale gewählt worden sind, so setzt sich der gemeinschaftliche Landtag zusammen aus 12 Freisinnigen, 11 Nationalliberalen und 7 Sozialdemokraten.

### Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 12. Nov. Durch Vermittelung des Herrn Siebert aus Nürnberg ist gestern der Schuhmacherstreik beigelegt worden, die Arbeiter haben ihre Arbeit unter den von Herrn Schied gestellten Bedingungen wieder aufgenommen.

† Seehausen i. Alt., 9. Nov. Das „Seeh. Wchbl.“ schreibt folgendes: Das Resultat der Neuverpachtung der Kirchenländereien ist ein geradezu verblüffendes; bisher betrug die Pacht und 13 000 Mark, bei der in den letzten Tagen vorgenommenen Neuverpachtung werden für dieselben Pläne in Summa rund 3000 Mark geboten, es ergibt sich also ein Anstieg von rund 10 000 Mark. Wenn man auch in Hinblick auf den Nothstand in der Landwirtschaft und mit Rücksicht darauf, daß die bisherige Pacht eine entschieden zu hohe war, auf Mindergebote gefaßt war, ein beträchtlicher Rückgang war aber doch nicht zu erwarten.

† Jwida u., 10. Nov. Der volle Betrieb auf der Strecke Jwida u.-Mosel ist seit vorgestern Abend wieder aufgenommen. An der Unfallstelle waren verschiedene höhere Beamte der königlichen Generaldirektion Dresden erschienen. Die Ursache des Unfalles wird darin erblickt, daß der Personenzug vor dem gesperrten Blocksignal an der Unfallstelle hätte halten müssen, wegen des starken Nebels aber bis in die Blockstation fuhr und hier hielt. Ein Verhängnis kann jedoch nach Lage der Sache kaum jemandem zur Last gelegt werden.

**Eine schlechte Saat für das Leben**  
sind die naturwidrigen Gewohnheiten und schädlichen Einflüsse, welchen sich der Mensch berufsmäßig, oft willkürlich hingiebt. Ein ganzes Heer von Krankheiten, insbesondere die Lungen-, Nerven-, u. Rückenmarkskrankheiten werden durch sie erzeugt. Nur durch Rückkehr zum normalen Leben kann der Ueberfallnahme dieser Krankheiten vorgebeugt werden. Wo jedoch bereits ernsthafte Symptome auftreten, da bedarf es einer gründlichen naturgemäßen Behandlung und diese bietet jedem Kranken die Sanjana-Heilmethode. Die Wirkung dieses erprobten Heilverfahrens wird durch zahlreiche unbedingte zuverlässige Erfolge nachgewiesen: Herr S. Clausen zu Hillersfeld (Kreis Flensburg) erklärt in einem amtlich beglaubigten Schreiben:

„Ich bin nebst Gott dem Sanjana-Institut zu London S. E. zu tiefstem Danke verpflichtet, denn die Sanjana-Heilmethode hat mir die Gesundheit des Körpers und den Frieden der Seele wiedergegeben. Raub und Sittung waren dahin und ich war dem Tod und Verderben preisgegeben. Mein Doctor konnte mir helfen, der Sanjana-Heilmethode einzig und allein verdanke ich meine Wiederherstellung.“

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode gänzlich kostenfrei durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn A. Görke, Berlin SW. 47.

**Volkswirtschaftliches.**

Wirkungen des Verbots des Terminhandels von Getreide. Am Berliner Markt, so lesen wir in dem Wochenbericht der „Voss. Zig.“ vom Produktmarkt, bleibt der Preisgang vollständig im Schlepptau der Vorgänge am Weltmarkt; in Folge des zu Ende gehenden Terminhandels kann aber die Unternehmungslust sich so wenig betätigen, daß die Preise durchaus nicht auf derjenigen Höhe stehen, die ihnen nach der allgemeinen Geschäftslage zukommt, und daß die ausländischen Märkte fortgesetzt zu vollständig außer Rendement bleiben, daß von neuen Bezügen gar keine Rede sein kann. Insbesondere für Roggen kam die Anregung des Weltweizenmarktes nur schwach zum Ausdruck, da bei der fehlenden speculativen Betheiligung allein die Bedarfsfrage für den Weltmarkt mitpricht und dieser für eine größere Bewegung wenig geeignet ist. Wenn überhaupt etwas im Sande ist, die Agrarier zu überzeugen, wie gewaltig sie sich selbst durch das Terminverbot ins eigene Fleisch geschnitten, so sind es die jetzigen Verhältnisse. Weizen bleibt fortgesetzt 8—10 Mark unter dem Weltmarkt, den er nach dem Verhältnis zum Weltmarktpreise einnehmen müßte und in regelmäßigen Zeiten Preis eingenommen hat, und Roggen, für den der Weltmarkt nicht entsprechend mitwirkt, hat seinen Widerwerth gegen Weizen auf das Doppelte wie in voriger Campagne erweitert.

**Provinz und Umgegend.**

[[ Halle, 12. Nov. Hier trieb in den letzten Tagen wieder ein Schwindler sein Wesen, der sich für einen Techniker ausgab, aus Böhmern gebürtig sein wollte und möblierte Zimmer mietete. Der Versuch, Geld von seinen neuen Wirtheleuten zu erlangen, da angeblich sein Koffer noch nicht da, mißlang an der Vorstadt. Der Datsche wird auch andernwärts ähnliche Schwindeln ausführen, was wohl anzunehmen ist. — Eine Schwindlerin, die sich Frau Stein nennt und vorgibt, Mitglied des Hausbesitzerinnenvereins in Greifswalde zu sein, bronzehängt hier die besser situierten Leute, sowie die Geschäftlichen, indem sie lettere bittet, sie bei Vorstandsdamen wohlthätiger Vereine einzuführen. Im letzteren Falle versucht die sicher aufstrebende Frau unter allerley Vorwänden — sie befindet sich auf der Reise, doch sei ihr das Geld ausgegangen — Geld zu erlangen. Sie wird wohl auch in anderen Städten ihr Wesen treiben, weshalb Vorzicht geboten ist.

† Erfurt, 10. Nov. Ein interessantes Urtheil fällt am Montag die Strafkammer des Landgerichts Erfurt. Der Kaufmann Dinar Kiedel aus Ibersgöfen war vom Söffengericht von der Anlage der Verübung großen Unfalls, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Beamtenebelzichtigung freigesprochen worden. Die Anwaltschaft legte Berufung ein mit der Begründung, daß der Angeklagte zum mindesten wegen Beileidigung verurtheilt werden müsse, da er den ihn arrethirenden Nachwächtern zugestimmt habe; Er würde von ihnen wie von Henckstschlingen behandelt. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten zwar für schuldig, aber für freigesetzt, da er von den Wächtern berechtigt arrethirt und gefesselt worden ist und er die Thätigkeiten sofort durch eine Beileidigung erwiderte.

† Erfurt, 12. Nov. Ein gefährliches Unglück hat sich nach der S. Zig. gestern Nachmittag in dem benachbarten Orte Bundersieben zugezogen. Der dortige Landwirth und Branntweiner Kerst geriet mit einem Weine in die Trommel einer Dampfsechsmaschine. Das Räderwerk zermalmete das erstickte Glied und hielt es so fest, daß dasselbe, nur um den Körper herauszuheben zu können, abgeschnitten werden mußte. Gleich darauf verstarb der Unglückliche, der während des herabziehenden Vorganges bei voller Bewußtsein geblieben war. Hinterläßt eine zahlreiche Familie. — Auf schreckliche Weise machte heute früh in der 4. Stunde das Dienstmädchen der Gärtnerfirma Pfaz & Sohn in Erfurt seinem Leben ein Ende. Von ihrem Wäntelgarn hatte die Magd die Nachricht erhalten, daß seine Eltern die Berechtigung absolut nicht zugeben wollten. Darob geriet das Mädchen derartig in Verzweiflung, daß es sich zu oben angegebener Stunde zum Fenster hinaus auf den Hof stürzte. Zum geschnittenen Gliedern blieb die Aermelstode liegen.

† Zeulenroda, 12. Nov. Der Gesammtschaden, den die letzten Schneebände verursacht, wird auf ca. 60 000 Mk. geschätzt. Beihilft sind sechs Versicherungsgesellschaften.

† Stenbal, 12. Nov. Zu dem Jagdwand der Kaiser des Kaiserjäger nach Leipzig wird der Fall. Zig. geschrieben: Der Kaiser, welcher heute

Abend in Leipzig erwartet wird, dürfte mit seinen hohen Gästen aller Voraussicht nach eine recht ergiebige Jagd finden. Das Jagdgebiet liegt in der unmittelbaren Nähe des Dorfes. Es umfaßt einen Waldcomplex von ca. 120 000 Morgen, von denen ca. 80 000 Morgen mit einem Wildgatter versehen sind. Diese Besitzungen sind im Jahre 1555 durch Kauf an das Hohenzollernhaus übergegangen, vordem waren sie Werdersches und Alvenslebener Eigenthum. Nadel- und Laubwald wechseln in schöner Harmonie ab. Gerade Wege, von Norden nach Süden und von Westen nach Osten laufend, theilen die Forst in 530 quadratische Jagden. Bis zum Jahre 1618 war der Waldland lediglich Rothwild. Dieses verringerte sich während des 30jährigen Krieges sehr. Heute findet man nur noch einige hundert Stück. Auf die Vermehrung von Damwild ist später viel Gewicht gelegt. Und wenn auch wohl augenblicklich eine Abnahme des Bestandes gegen früher zugehen werden muß, so sind Kudel von 100 Stück heute keine seltene Erscheinung. Auch dem Schwarzwild läßt man besondere Pflege angedeihen; das beweist das jährliche Ergebnis der Strecke bei der Postjagd. Es wird häufig die stattliche Zahl 300 überschritten. Die Erhaltung der großen Eingatterung, die Kosten der Wildfütterung, die Beträge der Arbeitslöhne, sowie die Gehälter der Jagdbeamten bestreitet vollständig die kaiserliche Schatzkammer, während das Wild nach Bezeichnung der Strecke sofort an den Fiskus übergeht. Die kaiserliche Schatzkammer wird durch die Tragung sämtlicher Jagdunföten erheblich belastet, aber mancher Bewohner der Gegend hat dabei sein hübsches Auskommen.

† Gera, 11. Nov. Bei einem Eisenbahnzusammenstoß, der heute bei Weichenborn stattfand, sind sechs Bahnbeamte und fünf Postagiere leicht verletzt worden. Der Schaffner Körner aus Chemnitz wurde tödtet. Der Materialschaden ist bedeutend.

† Magdeburg, 11. Nov. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat sich der Reisende Heinrich Schäfer aus Leipzig von der Eisenbahnüberführung in der Wilhelmstraße auf das Straßenpflaster gestürzt und dadurch schwere Kopf- und einen Schädelbruch erlitten. Er wurde in die allstädtische Krankenanstalt gebracht, wo man seine Hoffnung auf seine Wiederherstellung hegt.

† Magdeburg, 12. November. Der neue Reichshaushaltsetat enthält u. A. folgende, die Provinz Sachsen betreffende Posten: Zum Neubau und zur Aufstärkungsergänzung einer Kaserne für ein Regiment Infanterie in Magdeburg sind als erste Rate (für Entwurf) eingestellt 30 000 Mk. Die Gesamtkosten betragen annähernd 3 840 000 Mk. Der Bauplatz der Kaserne ist auf dem ehemaligen Festungsterrain der Friedrichstadt vorgesehen. Zur Erweiterung und zum Ausbau der Kaserne Magdeburg in Magdeburg sind als zweite Rate 250 000 Mark eingestellt. Die dritte Rate (erste Bauarbeiten) für die Feldartilleriekaserne in Magdeburg beträgt 300 000 Mark, die zweite Rate für die Pionierkaserne in Magdeburg 350 000 Mk. Die letzte Rate für den Truppenübungsplatz des 4. Armee-corps ist mit 1 545 000 Mk. eingestellt; zum Neubau des Garnisonlazareths in Magdeburg werden als zweite Rate für Erdarbeiten und zum Beginn der Abbruchs- und Einbauarbeiten 350 000 Mark gefordert. Zur Wiederherstellung der Kapelle im Schloßpark in Weisenfels ist der volle Bedarf von 36 500 Mark verlangt. Im Postetat sind eingestellt als dritte Rate für das Postgebäude in Magdeburg 488 700 Mk. für einen Neubau in Halberstadt erste Rate 111 800 Mark.

† Cölleda, 11. Nov. Bei dem heute Nacht in Hemleben ausgebrochenen Brande sind 8 Wohn- und Wirtschaftsgebäude, letztere meist mit reichen Ernteverräthen gefüllt, vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch im Dunkeln.

† Verga, 11. Nov. Heute wurde die Leiche des hiesigen Einwohners Ch. Schuller aus dem Kirchhofgraben gezogen. Der Mann wollte tags vorher in etwas angetrunkenem Zustande seinen auf dem Felde beschäftigten Schwiegersohn aufsuchen und ist, als er über den Graben gehen wollte, abgestürzt und ertrunken.

† Thale, 10. Nov. Dem „Drendowit“, einem polnischen Blatte, wird von hier geschrieben: „Wir haben hier (in Thale) einen polnisch-katholischen Herz Jesuverein; außerdem haben hier die polnischen Mädchen, welche in der Fabrik arbeiten, ebenfalls einen polnisch-katholischen Barbarenverein. Der Lehrer sagte mir, wir müßten uns jetzt nach ihnen richten und mit ihnen deutsch singen; ich aber erwiderte ihm, der polnische Thron sei zwar verfallen, das polnische Volk lebe aber. Von jetzt an hörten

wir auf, die Bekker zu besingen. Als sich der Pfarrer darüber beschwerte, sagte ich ihm, wir verstünden nicht deutsch zu singen. Jetzt gab der Pfarrer zu, daß den einen Sonntag polnisch, den andern deutsch gesungen würde. Er ließ uns von der Expedition des „Wierns Polst“ für 7 Mark Noten kommen und so wird jetzt bei der Bekker polnisch gesungen, wie es sich gehört. Unser Verein entwickelt sich günstig und gewinnt immer mehr Mitglieder. Die Polen überzeugen sich endlich, daß jeder Landsmann hier einen polnischen Verein angehören muß, da dies Gemüthspflicht ist.“ — Das kann ja recht nett werden!

† Annaberg, 10. Nov. Am Freitag ist auf dem Pöhlberge von den am Thurbau beschäftigten Arbeitern ein Fischenreifer gefangen worden. Der seltsame Gast, der sich kürzlich kräftig mehrte, ist jedenfalls infolge des starken Nebels, der in vergangener Woche im Tieflande herrschte, aus den See- und fischreichen Gegenden des Niederlandes nach dem felsigen und fischarmen Pöhlberge verschlagen worden.

† Hohenstein, 8. Nov. Am heutigen Tage wurde hier ein 9jähriges Mädchen aus Waikdorf beerdigt, welches infolge eines verhängnisvollen Irrthums mehrere Wochen hindurch die schrecklichsten Qualen zu erdulden hatte und dann rettungslos dahinstarben mußte. Das Mädchen verwechselte eine Flasche Branntwein mit einer Flasche Seifenlauge und trank nach Kinderart heimlich davon. Da das Innere des Mädchens durch die Lauge derartig gelitten hatte, konnte die Ernährung des armen Kindes nur zum Theil, und zwar in den größten Schwierigkeiten erfolgen, und am Donnerstag ist dieses unglückliche Kind an Entkräftung verstorben.

† Leipzig, 11. Nov. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Altenbach und Burgun der Dresden-Leipziger Linie verunglückte der 35jährige Schlosser Jenzsch aus Reuditz tödtlich. Der Letztere war auf der Strecke damit beschäftigt, Wagen zusammenzuhängen, als der Zug sich in Bewegung setzte, die Kette riß und das Ende derselben Jenzsch mit solcher Gewalt gegen die Brust schlug, daß er schwer verletzt zusammenbrach und bald darauf starb.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 14. November 1896.

\*\* Wie uns mitgeteilt wird, gelangen vom 15. d. Mts. ab Sonntagsfahrkarten II. und III. Wagenklasse in den nachstehenden Verkehrsverbindungen zur Veranschlagung: von Ammenbora nach Halle a. S., von Merseburg nach Lauchstädt, von Lauchstädt nach Merseburg, von Schäftlitz nach Merseburg, von Mücheln nach Merseburg, von Marktstätt nach Leipzig, Th. Bf., von Dürrenberg nach Leipzig, Thüringer Bahnhof, von Weisenfels nach Leipzig, Thüringer Bahnhof, über Kölschan, von Weisenfels nach Halle a. S., von Weisenfels nach Dornburg über Großheringen, von Weisenfels nach Freyburg a. U. über Naumburg, von Weisenfels nach Lauchstädt, von Leuzna nach Weisenfels, von Naumburg a. S. nach Weisenfels, von Naumburg a. S. nach Freyburg a. U., von Leuzna nach Naumburg a. S., von Kölschan nach Naumburg a. S., von Buttstädt nach Kösen über Großheringen, von Cölleda nach Kösen über Großheringen, von Eckartsberga nach Kösen über Großheringen, von Straußfurt nach Sonderhausen, von Weimar nach Apolda, von Weimar nach Erfurt, von Weimar nach Frankenhäuser-Küppel über Erfurt-Beleben, von Weimar nach Pantinsella über Arnstadt, von Tiefenbach nach Erfurt, von Erfurt nach Gotha, von Gotha nach Erfurt, von Langensalza nach Gotha, von Langensalza nach Erfurt über Gotha, von Mühlhausen i. Th. nach Erfurt über Gotha, von Mühlhausen nach Gotha, von Waltershausen nach Gotha über Freyburg, von Eisenach nach Erfurt, von Eisenach nach Gotha, von Eisenach nach Meiningen, von Gerstungen nach Eisenach. — Ueber die Tage, an welchen die Karten ausgegeben werden, sowie über die Bedingungen, unter denen sie zur Ausgabe gelangen, geben die Fahrkarten-Ausgabestellen Auskunft.

\*\* Drei unbemannte Ballons werden, wie das Internationale Comité zur Veranstaltung wissenschaftlicher Luftfahrten mittelst, in der Nacht zum Sonnabend, den 14. d. M., wenn die Witterung es irgend gestattet, gleichzeitig um 2 Uhr morgens Pariser Zeit von Paris, Straßburg und Berlin aufsteigen, die mit verschiedenen Messinstrumenten versehen sind und die Aufgabe haben, die meteorologischen Verhältnisse der höheren Schichten der Atmosphäre zu erforschen. Da die Landungstellen, wo diese Ballons nieder-



Grundstück war ihr Eigentum und brachte ihr allein mehr als 5000 Frs. jährlich ein. In den letzten Tagen nun fiel es den Richtern des Sauses auf, daß sie die Besitzung nicht bemerkt hätten, und da außerdem aus der Brevetierung, Wohnung derselben ein penetranter Geruch drang, so beschloß man den in Paris wohnenden Wesen, diesen Tisch nun mit Hilfe des Polier-Gesellschafts die Züge mit Gewalt öffnen. Man fand die Wohnung voll kostbarer Möbel und Kunstgegenstände in voll geordnetem Zustande. Die Einkünfte sind einem Manne abzugeben, um die Einkünfte zu erheben. Man erstellte sie auf einem alten, vollkommenen Bett, bis zum Stiefel abgenommen, als Bekleidung. Die ärztliche Untersuchung, die der Ruffe und einige Leute der Verlobten sofort vornahm, ließ, ergab, daß die Wesen in einem ihrer Reichthümer am Morgen verstorben war!

Die Verlobte aber, drei Wochenlang als Waise bekannt ist, hat sie so vollständig der Welt vergessen, daß man sie bis zur Stunde noch nicht hat auffinden können.

\* Drei zu Paris am 17. d. M. verurtheilt, daß ein Berliner Kellnerin, die, leicht angezogen, über das Kunststück, Geldstücke in ihrem Magen zu verbergen zu lassen, zum Vergnügen der Gäste zu produzieren pflegte. Ein polnischer Gast, der dieses Kunststück, besonders Spaß gemacht haben muß, hatte eines schönen Abends der Kellnerin drei Bonbonneten zu seinem eigenartigen Vergnügen zugesandt. Die Kellnerin aß aber die Bonbonneten, indem sie sie durch die Speiseröhre in den Magen steckte, um sie sich zum Anbieten und der leichtfertigen Verwahrung erhebliche Strafbefehle zu verdienen. Dr. Kollmann, der, wie uns berichtet wird, über diesen „inter-hautes Fall“ am Mittwoch in der Berliner Medizinischen Gesellschaft berichtete, gelang es nach langer Zeit, die im Falle stehenden Speiseröhre mit der Nahrung zu fassen und herauszuholen. Er erstete die noch zusammenhängenden drei Wölfe in der Welt!

Ein in Stuttgartes Fabeldrama hat sich in der hiesigen Stadt Sanda Fe erzieht. Dort hatte vor einiger Zeit ein Portugiese Namens Augusto Souza eine junge Spanierin Maria Vambera geheiratet. Am Tage der Hochzeit weigerte sich Maria mit ihrem Gatten in einelei Gemeinschaft zu leben. Nachdem der Verlobte alle Mittel versucht hatte, um seine rechtmäßige Gattin ins Haus zu bekommen, und sich auch an die Gerichte gewandt hatte, schied er, sie zu lassen, und führte diesen Zweck aus, indem er sie durch die Speiseröhre in den Magen steckte. Das Verbrechen der jungen Frau, hatte keine Grund wohlthätigkeit darin, daß Souza der civiler nicht die kirchliche Trauung folgen lassen wollte.

(Einem gut an Gang) scheint die Polizei in Wien gemacht zu haben. Er verheiratete am Mittwoch einen Mann, der sich namens Edwin Schweizer, hieß aber Karl Höller aus Hohenbrunn in Böhmen nannte; er hatte sich durch Ausgabe von Geldmitteln verächtlich gemacht. Man fand ihn ein Solches kanakisch, kanakisch und anderer Goldmünzen vor im Wert von 4300 Gulden.

Der Verlobte gab an, die Summe rühre von einem großen Handelskapital her, den zwei Mal oder des norddeutschen Dampfbahnen „Hohenbrunn“ in den indischen Gewässern gemacht hätten; er hätte damals als Matrose gerade Nachzahlung gehabt, als er die Dampfbahn übernahm. Diese hätten darauf sein Schweigen mit den Goldmünzen verlor. Die Bremerhavener Seebörse hat am Donnerstag der Wiener Polizei mitgeteilt, daß hinsichtlich am Bord des Dampfbahnen „Hohenbrunn“ ein Verbrechen verübt worden sei, aus welchem die Goldmünzen der Verlobten unversehrt kommen.

(In Folge großer Sturm) sind in Montenegro die Flüsse ausgebrochen und haben viele Landstriche überschwemmt. Der Becher ist gänzlich unterbrochen. Der Statthalter ist ebenfalls ausgebrochen und hat die umliegenden Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung des Distrikts Bata befindet sich in großer Gefahr. Die Zahl der verunglückten Personen ist noch nicht bekannt, der Schaden ist bedeutend.

(Ein Wort an der deutsch-französischen Grenze) Wie man uns aus Brest telegraphisch, wurde nahe der deutsch-französischen Grenze ein junger Mann Namens Ullmann, gehörig aus Drons (Dev. Doubs), der seinen Ankel in Rouagne besuchen wollte, ermordet aufgefunden. Es steht fest, daß das Verbrechen auf deutschem Gebiet begangen ist. Die Gerichtsbehörden in Brest und Mülhausen sind beiderseits mit den weiteren Ermittlungen beschäftigt.

(Zäger des) Was Ausbruch heißt man: In der Nähe der Hamburger Schütze ist im Lagerort ein Verbrechen verübt, doch ein Jäger einen flüchtigen Gemüth. Nach ehe der Schütze aber zu seiner Beute gelangen konnte, war sein bereits ein Adler zuvorgekommen, der die Gemüth mit seinen Fängen erfaßte und sich in die Höhe erhob. Die Last mag ihm aber doch zu schwer gewesen sein, denn nach einigen Flügelstößen ließ er den Gemüth fallen, freilegte er in unmittelbarer Nähe über dem Thier. Der Jäger hatte seine Patrone mehr, und so zog er es vor, ohne sich in einen Kampf mit dem Adler einzulassen, nach Hause zu gehen.

(Ein Wunder) In der Nähe von Brest, am Sonntag Abend in Bromberg verlobt worden. Der Arbeiter Reinhold Dehner wurde von seinem Bruder Karl verlobt. Es kam zwischen den beiden zu einem Wortwechsel, weshalb Reinhold D. seinen Bruder zum Verlassen seiner Wohnung aufforderte. Als letzterer der Aufforderung nicht Folge leistete, machte erhest von seinem Handrecht Gebrauch und belohdete den Karl D. insant hinaus. Dieser lauzerte seinen Bruder Reinhold auf dem burschen Hof auf und vertrieb ihn, als jener nach einiger Zeit zurückkam mit aller Kraft einen Messerstoß in den Unterleib. Der Verletzte ist seinen furchtbaren Wunden erlegen. Der Mörder ist verhaftet worden.

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich auf dem Gute Woltersdorf bei Götting. Während des Herbstes geriet das große Schwingrad einer Hähnelmaschine, die demnächstigen Eisenbahn gesonderten einen Arbeiter den Kopf, so daß der Betroffene sofort todt war, einem zweiten wurden beide Arme zerhacken, er verstarb ebenfalls nach kurzer Zeit. Mehrere Leute wurden leicht verletzt.

(Das Defizit des Deutschen Sängers) in Stuttgart soll 40-50000 Mark betragen.

(Sich wieder ein Jagdgesellschaft) nach dem „Freit. Cur.“ wollte am Sonntag eine Jagdgesellschaft am Forstberg einen Jagdtag ausnehmen, wobei ein Hirschjäger Herr einem Hund, der nicht parierte, mit dem Gewehr einen Stoß versetzte, wobei er todt und sich das Gewehr und traf den Jäger so unglücklich, daß er seinen Geist aufgab.

(Bei einem Wirthshaus) in Brest, unweit Brest, schlugen vier Italiener die Lampen herunter und

fielen in der Dunkelheit mehrere Bürger nieder. Zwei Familienmitglieder sind ihnen Wunden erlitten, drei Gäste und der Wirth sind schwer verwundet. Die Thäter wurden verhaftet.

(Bei einer Zahnoperation in Lebensgefahr) gerathen) ist in Berlin ein junger Mann, der sich in die Behandlung eines Zahnleidens begeben hatte. Dieser unterlag die Zähne seines Patienten mit Hilfe eines der Zahnärzte an einem langen Goldstift. Es traten dann Vergrößerungserscheinungen, als dieser Zahn, der offenbar ungenügend besichtigt war, mit einem dem späten Verbindungsstück sich von dem Goldstift löste und dem Patienten in den Mund hinunterfiel. Der Patient empfand scharfste Schmerzen und verlangte von dem Zahnarzt die sofortige Zuziehung eines Arztes, die dieser aber verweigerte, indem er dem jungen Mann anheimgab, sich zu einem solchen zu begeben. Im Uebrigen rieth er ihm Saure Milch zu essen, dann würde die Gage, die er für ganz helan las erklärt, ihm von selbst wieder eintreffen.

Unter großen Qualen suchte der junge Mann darauf den Arzt Dr. Oppermann auf, dem es gelang, durch harte Doln Kinnröhre und andere Mittel dem Patienten von dem quälenden Fremdkörper zu befreien. Als ein ganz besonderes Glück bezeichnet es der Arzt, daß der Spiegel mit dem runden, etwa zwerifünftelgroßen Theil nach vorwärts den Weg durch den Röhren gemacht habe, denn wenn das über Verbindungsstück nach oben gelangen hätte, wäre eine Rettung des Patienten ausgeschlossen gewesen.

(Der Ueppigkeit der Tatemir) Es ist die Hauptaufgabe der modernen Ethnologie die Gebräuche der verschiedenen Völker aus physiologischen Gründen heraus zu erklären. Nützlich hat ein Ethnologe in der Zeitschrift „Popular Science Monthly“ die Verenggründe erklärt, welche für eine Vermehrung der Haut nachgehend geworden sein könnten. Der Gelehrte ist der Ansicht, daß ein religiöses Verbot dabei im Vordergrund steht. Diese Völker haben den Brauch, ihren Körper mit einem bestimmten Reizen der Berührung zu reizen, wenn sie sein Bild in ihre Haut eintragen. Man kennt diese Gewohnheit nicht nur bei den heutigen Naturvölkern, sondern auch von dem alten Volk der Phönizier, welche das Reizen ihrer Götter aus ihrem Vorderarm zu tragen pflegten. In Neu-Seeland, A. S. wird das Gesicht des Tatemir auch von dem Reizen selbst vorgenommen, und der englische Forscher Dubois erzählt, daß dort der Glaube herrsche, daß eine Frau, welche in die enge, Schäfte eines Mannes Reizstoffe spielen danach auch andere physiologische Gründe mit, zunächst die Ethnologie, das Reizen, sich durch irgend ein besonderes Merkmal auszeichnen, und dann vor allem der Trieb zur Nachahmung, welche die große Verbreitung der Sitte am leichtesten erklärt.

(Wasser und Soja) Von den vielen merkwürdigen Zwischenfällen, zu denen der kubanische Aufstand Anlaß giebt, ist einer von sehr romantischer Art, der einem japanischen Rekruten aus Burriana, einer kleinen Stadt nördlich von S. Lucia, begegnet ist. Vor 21 Jahren verlobte sich ein junger D. ein Einwohn. der sich nicht gerade bei besten Rufes erfreute und ließ seine Frau in anderen Umständen zurück. Da alle Nachforschungen nach seinem Verbleib vergeblich waren, so dachte, abgesehen von seiner Frau, bald niemand mehr an ihn. Die Frau gebar einen Sohn, der später ein braver Vaterlandserblicher wurde. Im vorigen Jahre wurde er eingezogen und nach dem Krieg zurück. Dort erhielt er eines Tages mit anderen Kameraden den Befehl, Wasser für seine Verpflegung herbeizuführen. Sie zogen aus, wurden aber unterwegs von einer Bande Aufständischer überfallen und nach tapferer Gegenwehr überfallen. Der Caboella ordnete an, die Gefangenen einfach zu erschießen, worauf der Soldat aus Burriana seinen Gmossen das berühmte „no importa“, oder in balcanischer Mundart zurück. Ueberrast wandte der Caboella den Kopf und erkundigte sich nach seiner Meinung. Die Fragen und Antworten wurden gemischt, was sich schließlich herausstellte, daß jeder Separatistischer, des türkischen Vater war, der vor 21 Jahren Burriana verlassen hatte. Er verurtheilte nun den Sohn zu bewegen, mit seinen Gefährten in die Reihen der Aufständischen überzutreten, aber vergebens. Dennoch gab der Caboella den Befehl an, die Gefangenen auf und setzte sie wieder in Freiheit, indem er seinem Sohne gleichzeitig 100 Ducats zur Uebermittlung an die Mutter ausshändigte. Der Auftrag ist in der That ausgeführt worden und das Geld in Burriana angekommen.

(Der auf der Hellen) Italienische Blätter bringen sonderbare Entdeckungen über die von dem Fürsten Nikita von Montenegro in Stolten verfertigten Ordensauszeichnungen. Danach soll der Fürst die Orden bei einem Wiener Juwelier für den Preis von 60000 Francs bestellt haben. Die Rechnung, die der Juwelier nach Montenegro schickte, kam jedoch unbestätigt zurück, und nun weigerte er sich, die Orden herauszugeben. Schließlich wurde die Sache aber in Ordnung gebracht, indem man mehrere Anweisungen veranbat. Die Orden Blätter wollen erfahren haben, daß der Fürst von Montenegro eine Guldine von nur 200000 Francs habe; der montenegrinische Staat aber erhalte eine Jahrespension von drei Millionen Francs in Gold, die Rußland, Frankreich und Oesterreich gemeinsam spenden, und das Gebeihen des kleinen Fürstenthums zu fördern.

(Was es mit den amerikanischen Doctor) ist) auf sich hat, darüber gewöhnlich einen recht lehrreichen Einblick in die Wirklichkeit in der Behandlung der Zahnleidenden. Dieser Schiffer war, sich ohne hier zu approbit zu sein, in Annonen und auf seinem Zimmer schickte als „Dr. chirur. dent., Americ. dipl. Zahnarzt“ bezeichnet und sich somit einen Titel beigelegt zu haben, durch den der Glaube erweckt werde, er sei eine gepfeilte Medizinalperson. Die Behandlung soll folgendes zu Laie gebedert: Der Angeklagte, welcher wünschte, den Doctorittel zu führen, wurde die durch Annonen in hiesigen öffentlichen aufzwecken gemacht, wegen Erlangung des amerikanischen Doctorstitels an das „Milwaukee University Medical College“, welches zunächst von ihm die Ablegung eines halbjährigen Curus in Milwaukee verlangte. Auf seine Einwendung, daß er auf so lange Zeit seine Familie nicht verlassen könne, wurde ihm auf seine Angabe, daß er bereits eine zwölfjährige Praxis als Zahnarzt hinter sich habe, der halbjährige Curus erlassen und er befähigt, daß es genügen solle, wenn er seine schriftliche Stellung mit Erfolg befinde. Er fertigte nun eine Abhandlung über „Periostitis“ an, die er, in welcher er, ohne vorher irgend welche besondere Studien für seine Arbeit gemacht zu haben, seine Erfahrungen aus der täglichen Praxis niederlegte. Auf Befragen seitens des Vorstehenden giebt er an,

daß unter „Periostitis“ in den meisten seiner Vorgänger Zahnwurzelentzündung zu verstehen sei, und auf Vorhalt, daß unter „Periostitis“ doch Knochenentzündung im allgemeinen verstanden werde, erwiderte er: „Was es heißt, weiß ich nicht, denn ich verheße mich Lateinisch!“ Ueber den Umfang seiner Abhandlung machte er die Angabe, daß dieselbe 6-8 Quartseiten umfasse habe. Der Richter, erpönt, daß eine Doctorprüfung mit 5-6 Seiten abgelesen sein solle, fragte: „Wie, 6-8 Seiten?“ worauf der Angeklagte erwidert: „Nun es können vielleicht auch nur 4 Seiten gewesen sein, man könne viel über den Gegenstand schreiben.“ Diese Abhandlung schickte nun Sch. nach Milwaukee; eine Verifizierung, daß er die Arbeit selbst und ohne fremde Hilfe gefertigt habe, wurde ihm nicht überliefert, noch auch von ihm abgegeben; wohl aber wurde von ihm die Einlegung eines Betrags von 310 Dollars, wovon 10 Dollars auf Notarials- und ähnliche Kosten kommen, gefordert; diesen schickte er ein und erhielt mit ein Diplom, durch welches ihm der Titel eines „Doctor of Dental Surgery“ verliehen wurde. Auf Grund dieses Diploms glaubt er, sich „americ. dipl. Zahnarzt“ nennen zu dürfen. Auf Vorhalt, daß das Diplom solches nicht belege, erwiderte er: er habe keine Ahnung, was in dem Diplom stehe, er verheße die englische Sprache nicht, und habe das Diplom sich nur einmal überlesen lassen. — Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 100 Mr. auf Grund von § 147 Nr. 3 der Gewerbeordnung verurtheilt. — Es ist nicht bezweifelbar für amerikanischen Publikum, daß dort ein „Doctor“ verliehen wird auf eine nicht wissenschaftliche, sondern nur die tagtäglich Erfahrungen widergebende Abhandlung von vier oder auch sechs Quartseiten, und daß dabei nicht einmal die Verifizierung der eigenen Verfasserschaft gefordert wird — wenn nur derjenige der den Titel erwerben will, die Gebühren von etwa 1200 Mark in den Säckel der amerikanischen Doctorfabrik abgibt!

(Der Schach im Lieberkehl) Zwei in Paris kürzlich im Ueber verlebene Säugler, der Gebrüder Dionnet, haben, wie „L'Emp.“ mittheilt, nicht nötig gehabt, in so trauriger Weise aus dem Leben zu gehen. Unter ihren Effekten, die im Hotel Drouot versteigert wurden, fand sich ein Lieberkehl, zwischen dessen Seiten anzehnhundert Francs in Banknoten eingelagert. Die armen Brüder hatten von der Erlöse dieses Geldes nichts gewußt. Ein reicher Engländer, in dessen Hand es einmal gelang, schickte ihnen die Noten als Geschenk — es waren Lieber von London — und legte in gleicher Weise das Geld in das Buch. Die Brüder haben das Buch nicht einmal geöffnet, vielleicht weil sie etwas Solcheres als Noten als ihr Honorar ermarct hatten.

(Ein Mammuthahn) ist am dem im Freiburger begebenen Territorium des Regalebischofs von Württemberg gefunden worden. Der Hahn wogt 3560 Gr., ist 25 cm lang, 18 cm breit, 7 1/2 cm dick und hat 26 Federbüschel neben einander verlaufende wulstige Erhöhungen, denen 18 Reihen von Befestigung der Flügel und 2 Reihen schichtweise gut erhaltener Zahnräder entsprechen. Die mit der Erhebung besetzten Arbeiter hatten das interessante Objekt bereits achtlos bei Seite geworfen, als Herr von Vorhies es vor abermaliger Einleitung in den Sand noch rechtzeitig für die Wissenschaft rettete. Er hat den Mammuthahn dem westpreussischen Provinzialmuseum zum Geschenk gemacht.

(Literatur, Kunst und Wissenschaft.) Ein Schachmittellegenden Unterleibstypus. In der nächsten Nummer der von Professor Gullenberg in Berlin herausgegebenen „Deutscher Med. Woch.“ veröffentlicht die beiden Berliner Bakteriologen Dr. Pfeiffer und Dr. W. Kolle das Resultat einer Anzahl Versuche, die sie mit einem von ihnen hergestellten Typhusantigen angestellt haben. Befähigten sich die Hoffnungen der beiden Forscher, dann hat die Therapie der Infectionstrankheiten eine neue, sehr wichtige Bereicherung erfahren. Wie die beiden Forscher glauben, läßt sich die Typhus-Immunität gleich wie die Cholera-Immunität auf das Vorhandensein von antityphösen Substanzen im Blut zurückführen. Was die rechtliche Seite dieser Entdeckung betrifft, so wäre dieselbe, so wie überhaupt Lebensfähigkeit des von Kolle, Pfeiffer und Kolle gleichzeitig entdeckten Typhusantigens, der sehr oft durch Urinamensuren verbleibt, eine sehr bedeutende. Diese Urinamensuren welche übrigens leicht und rasch auszukümmern fähig seien, würden namentlich zu Zeiten eines epidemischen Auftretens des Abdominaltyphus große Bedeutung erhalten.

(Neuere Nachrichten.) Berlin, 13. Nov. (S. T. B.) Der Kaiser ist mit seinen Jagdgästen gestern Abend kurz nach 6 Uhr auf dem Bahnhof Jävenitz eingetroffen und fuhr von da per Wagen nach Schloß Rehligen, wo um 8 Uhr die Tafel begann.

Stendal, 13. Nov. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend von Kiel aus in Begleitung zur Thronnahme an den Hof-Jagden eingetroffen.

Brüssel, 13. Nov. Bei dem hiesigen Credit Lyonnais ist der Kassierer Menent nach Unterschlagung von 900 000 Francs flüchtig geworden.

Paris, 13. Nov. (S. T. B.) Das Comité zur Befreiung Cubas hat gestern an das französisch-republikanische Volk einen Aufruf erlassen, in dem es um Unterstützung der kubanischen Revolutionäre in moralischer sowie materieller Beziehung erudt.

London, 13. Nov. Im Gegenlat zur Meldung der „Daily News“ aus Johannesburg, die Regierung von Transvaal habe beschlossen, von der Chartered Company 1 Million Pfund Sterl. Entschädigung für den Verlust Jamesons in Transvaal zu verlangen, erklärt das Colonialamt und die Chartered Company, keine Nachricht von der Erhebung derartiger Ansprüche erhalten zu haben. Auch ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Pretoria bezieht die Meldung der „Daily News“ als ungenügend.



# Seidenstoffe,

alle Arten, glatt, gemustert, schwarz, weiß, in erprobten Qualitäten für

Sammelte, Velvets, Gesellschafts-, Ball- und Brautkleider. **E. Blanckenstein,** Halle a/S. Leipzigerstraße 5.

Zur Anfertigung **jämmliger Haararbeiten** empfiehlt sich **H. Presch, Friseur,** Hochmarkt Nr. 12.

- Neuen Cauerohl a Pfd. 6 Pf.
  - Neuen scharfen Pflanzenmüll " 30 "
  - Mohrüberlauf 5 Pfd. 3,00 Mk.
  - ger Sandstein 5 " 2,10 "
  - Werbhauer 5 Liter 3,00 "
  - Werbhauer a 50 Pf.
  - Creme Salz Butter (im Gewicht = la. Verbutter) a 1/2 Pfd. Stück 40 Pf.
  - Bohr. Seiden- und Schweizerkäse f. runde Käse a Stück 5 Pf.
  - Blütenbougie a Pfd. 70 "
  - Wasserbeeren u. Senf a " 40 "
  - Becherlinge, Erdbeeren, Erdbeeren f. Reis, Cranen, Hefe a Pfd. 15 Pf.
  - amerik. Petroleum 5 Liter 90 "
- Neumarkt 57. **H. Mogk.**

Zur Kranzbinderei empfiehlt er. Auswahl künstl. Blumen zu billigen Preisen **A. Karius, Brühl 17.**

Restaurant und Gartenlokal **Unteraltenburg 53.** Kräftigen Wittgatsch empfiehlt **W. Weisshaar.**

**Hurrah! Hurrah!** Heute einen 5jährigen **Kapen geschlachtet.** Fleisch und Brust nur hochfein. **Rohschlächterei Sirtberg 1.**

**Achtung!** Heute sehr fett geschlachtet. **Prima Schmeer.** **Rohschlächterei F. Boyer, Saalkraße 2.**

**Germanische Fischhandlung.** Frisch auf Eis Schellfisch, Schollen, Cabellan, Zander und Flügelfisch. Büchlinge, Flundern, Aale, Spotten, Schellfische, ff. Ranschlach, Ahrhauer und Ital. Cabiar, Anghois, Remangen, Apfelsinen, Citronen, Feigen empfiehlt **W. Krämer.**

**Abreisskalender** in schönen, geschmackvollen Ausführungen empfiehlt in reicher Auswahl von 25 Pf. an **Gust. Lots Nachfolger.**

**Otto Bretschneider,** Eisenwarenhdlg., II. Ritterstr. 2 b. Empfehl. gußeis. email. **Randkessel,** **Fleischhackmaschinen,** amerik. System, für Hausflächchen und Privatgebrauch. Auf Letztere erlaube mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu machen, da ich ein durchaus solches Fabrikat führe, zu äußerst mäßigen Preisen.

**Simbeers, Birch- und Apfelsinen-Saft** a Pfd. 60 Pf. Die Stadt-Apothek.

**Vollmilch und Magermilch, saure und süsse Sahne, feinste Molkerei-Tafelbutter, Kaiser- u. Frühstücks-, Thür Land-, Rikster, Komadur-, Limburger- und Sahnenkäse, ff. Corned-Beef** empfiehlt **Carl Bauch, Markt 25.**

**Saure Sahne,** vorzüglich täglich frisch. **Fr. Schreiber's Conditor.**

**F. A. Hammer,** Markt 7, Markt 7, empfiehlt in großer Auswahl **Ball- und Gesellschafts-, Feder-, Geze- u. Atlasfächer.** Reparaturen an denselben schnell und billig. **D. O.**

**Neuete 1897er Fahrräder!** Dürkopp's „Diana“, Winkelforser's „Wanderer“, Sengstenberg's „Anker“, sowie Kaiser-Fahrräder sind eingetroffen. Als Vertreter obiger Firmen biete ich die beste Garantie, von mir ein elegantes, leichtlaufendes und dauerhaftes Rad zu erhalten und lade alle Interessenten zur Besichtigung meines reichhaltigen Lagers ein. Da ich auch in **Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen** nur das Beste biete, sollte Niemand veräumen, beim Einkauf vorher meine Waare zu besichtigen. Preise äußerst billig. **O. Erdmann, Stufenstr. 4.**

**HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.** empfiehlt sich zur Anfertigung von **Petschaften, Zinkschablonen, Signalmalern, Automatenstempeln, Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private, Brandstempel, Planchen, Paginiermaschinen, Trockenstempelpressen** einzeln 1000 u. Zahlen etc. etc. zu billigen Preisen.

**I. Qualität Gatsbutter** a Stück 55 Pf. **F. Otto Wirth, Gottwardstr. 11.** empfiehlt

**Schuhwaaren** in nur gebiigen Qualitäten und allen Preislagen für Straße Sport u. Reise in größter Auswahl empfiehlt **Paul Exner, 12 Hochmarkt 12.**

**Nur für Kenner!** **Garantirt neue gezeirne Gänsefedern,** mit den ganzen Dunnen ganz gezeirt, bedende ich in halbweiß . . . . . Mark 2,45 per Pfd., reinweiß . . . . . 2,90 **außerdem empfehle ich ebenfalls nur in reinen Gänsefedern** Gänseflächfedern } sort. „ 1,75 „ „ (mit Dunnen) ohne steife „ 2,00 „ „ Gänsehalbdunnen, hell „ 2,50 „ „ do. do. ganz weiß „ 3,50 „ „ Gänsebaunen, halbweiß „ 4,25 „ „ do. do. reinweiß „ 4,25 „ „ **Der Verkauf geschieht per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Winter gratis und franco.** **Rudolf Müller, vorm. Fr. Zege, Stalp in Baunzen.**

**Leinen- u. Gummiwäsche** in nur guter Qualität empfiehlt billig **A. Prall, Burgstraße.**

**Visitenkarten** in geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig **F. Karius, Brühl 17.**

**Nähmaschinen** werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Saalkraße 23.**

**ff. Böllberger Weizenmehl, ff. Roggenmehl, backfähig, sämtliche Futtermittel, zu Mühlenpreis-n, alle Sorten Hülsenfrüchte, gutkochend, Margarine-Butter, sehr schön, Senf- und saure Gurken, selbst eingemacht, Speise-Kartoffeln, hochfein, u. s. w.** empfiehlt **O. Tauch, Mehlhandlung, Breuerstraße 17.**

**Wer Husten hat,** verschlimmt oder heiser ist, gebrauche nur die berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und seit Jahren als vorzüglich bekannten **R. Musches Malz-Zwiebel-Bonbons** die als ein erfolgreiches, schmeikendes Mittel rechtlich warm empfohlen werden. Packete à 25 und 50 Pf. sehr bei! **Oscar Lederl, Burgstraße.**

Die interessanteste und billigste **Recherchirungs-Zeitschrift!**

**DEVISCHE ROMANBIBLIOTHEK**

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 2 Mark.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 35 Pfennig.

**Romane und Novellen** der beliebtesten deutschen Autoren.

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

**Abonnement:** in allen Buchhandlungen und Subscriptions-Verhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

**Wer Husten hat,** verschlimmt oder heiser ist, gebrauche nur die berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und seit Jahren als vorzüglich bekannten **R. Musches Malz-Zwiebel-Bonbons** die als ein erfolgreiches, schmeikendes Mittel rechtlich warm empfohlen werden. Packete à 25 und 50 Pf. sehr bei! **Oscar Lederl, Burgstraße.**

**SALUTARIS Toilette-Seife**

Von 25 Pf. an Stück **Facit Seife für Hautpflege** von antiseptischem Glycerin **C. Naumann, Offenbach a. M., Seifen- und Parfümerie-Fabrik**

Zu haben in allen Parfümerie- und Drogeriehandlungen

**Malz-Cognac** geschäftlich geschäft, aus der Brennerei **E. H. Hagerfleisch, Bismarck a. d. Oker,** ist das gesundeste, feinste deutsche Tafelgetränk und ganz besonders wohlschmeikend, pr. Originalmark 1,50; aus derselben Fabrik **sehr alter Kornbrandtwein** in altbekannter hochfeiner Qualität, pr. Originalmark 1, - pr. Liter 1,70 bei: **A. B. Sauerbey.**

**Grabdecoration** zum Todtenfest wird billig angefertigt von **Gustav Exner, Gendelsdörfer, Zeilstraße.**

**Maria-Zeller Magen-Tropfen,** vortreflich wirkend bei Krankheiten des Magens, und ein **unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Salzsäureproduction, Gelbucht, Ebel und Gebrechen, Magenkrampf, Herztätigkeit oder Herzschwäche, Nüchternheit bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Nierren-, Leber- und Gämorrhoidalfeiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-Zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bekräftigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Apothek. zum König von Ungarn, Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schwengel“, (strenger Mäher).

Man bitte die **Schwärze** und **Unterschrift** zu beachten. Die **Maria-Zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Merseburg: Apoth. Dr. Warde; Querfurt: in der Apoth.; Schraplau: Bönenapoth.; Schützengarten: Apoth. F. Gunglmann.** **Vorschrift:** Von 15,00, Zimtrinde Coriander samen, Fenchel samen, Anis samen, Myrthe, Sanchelholz, Colmushwurz, Bitterwurz, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,25, Weineis 60% - 750,00

**Wer Husten hat,** verschlimmt oder heiser ist, gebrauche nur die berühmten, aus den besten Stoffen hergestellten und seit Jahren als vorzüglich bekannten **R. Musches Malz-Zwiebel-Bonbons** die als ein erfolgreiches, schmeikendes Mittel rechtlich warm empfohlen werden. Packete à 25 und 50 Pf. sehr bei! **Oscar Lederl, Burgstraße.**

**Wäsche-Ausstattungs-geschäft** von **Ad. Schäfer, Merseburg,** empfiehlt vorzüglich gearbeitete **fertige Wäsche.** **Oberhemden** als Spezialität liefern gutsendend, bei sauberster Arbeit, mit schöner Glanzwäsche.

Einsätze, Nachthemden, Kragen, Uniformhemd, Serviteurs, Unterkleider, Vorhemden, Reisehemden, Manschett, Unterjacken, Shipse, Cravatten.

**Ueberrahme ganzer Ausstattungen** jeder Größe bei nur gebiiger Ausführung. Leinen- und Baumwollwaaren, Betten, Bettfedern, Tischzeuge, Handtücher, Moosgramm-Stöcke.

Eine äusserst günstige Kaufgelegenheit

# Damen-Mänteln,

Jacketts, Capes, Kragen, Abend- und Radmäntel,

bieten zur Zeit meine reichhaltigen Läger, da ich Gelegenheit hatte, grosse Posten aus einer der ersten Berliner Mäntel-fabriken, welche durch Todesfall ihren Betrieb einstellt, unter Preis zu erwerben und daher in der Lage bin, solche

zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Neu aufgenommen: Handschuhe, Strümpfe, Schleier, grosse Sortimente, zu sehr billigen Preisen.

Selbstverfertigte  
**Herrenwesten, Jacken, Unterhosen, Shawls, Shawltücher, Handschuhe**  
u. dergl. m.,  
sowie sämtliche  
**Korbwaren**  
empfehlen  
**J. Leidel, Oberbreitestr. 18.**

**Auf**  
mein größtes Lager in  
**Holzschuhen**  
mache ich wieder aufmerksam.  
**O. Dauer.**

**Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.**

Zum Zwecke der Bewahl von Vertretern in Gemässheit des § 51 des Kassensatzes sind vom Vorstand der unterzeichneten Kasse 2 Wahltermine angelegt worden und zwar:  
**I. zur Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer auf:**  
**Sonntag den 15. November 1896,**  
nachmittags von 3-6 Uhr,  
im Restaurant „Casino“ hier selbst,  
zu welchem alle Mitglieder unserer Kasse, welche arbeitsfähig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, hierdurch eingeladen werden;

**II. zur Wahl der Vertreter der Arbeitgeber auf:**  
**Donnerstag den 19. November 1896,**  
abends 8 Uhr,

gleichfalls im Restaurant „Casino“ hier selbst, zu welchem alle Arbeitgeber, welche Beiträge für Kostenmittel aus eigenen Mitteln an die diesjährige Kasse zahlen, mit dem Bemerken einzuladen werden, daß die Arbeitgeber auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der an Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber zu Vertretern wählen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter beträgt bei a. 31, 1632 Mitglieder der Kasse 82 Vertreter der Kassensmitglieder, 41 Arbeitgeber.

Zur Sicherung des Wahlschicksals der Arbeitnehmer haben wir Wahlzettel drucken lassen, welche von den Kassensmitgliedern vom 2. u. 3. d. M. ab im Restenloste, Kassenschein u. Karte, während der Mittagsstunden in Empfang genommen werden können und erfolgt die Wahl in der Weise, daß jeder Wähler die Namen der von ihm gewählten 82 Vertreter in einen solchen Wahlzettel einträgt und diesen Wahlzettel am Wahltag zusammengefaßt dem Wahlleiter überreicht.

Stimmen, welche auf Nichtwählbare fallen, oder den Gewählten nicht deutlich bezeichnen, sind unzulässig.  
Als Legitimation im Wahllokale hat jedes Kassensmitglied sein **Quittungsbuch** mit zur Stelle zu bringen und dem Wahlleiter bei Abgabe des Wahlzettels vorzulegen.  
**Ohne Vorlegung des Quittungsbuches findet eine Abnahme des Stimmzettels nicht statt.**

Merseburg, den 4. November 1896.  
**Der Vorstand**  
der gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse,  
Paul Tschelt, Vorsitzender.

Einem verehrl. Publikum hiermit zur gest. Kenntnisknahme, daß wir den Alleinverkauf unserer vielfach prämiirten

### echten französischen Champagner

für Merseburg und Umgegend  
**Herrn Reinhold Walther „Zur Reichskrone“**  
übertragen haben, der Lager unserer Champagnerweine unterhält. Im Bedarfsfalle bitten wir, sich an genannten Herrn zu wenden.  
**Pérint & Fils, Reims.**



**Ordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttcher, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg**  
**Montag den 16. November, abends präcis 8 1/2 Uhr,**  
im Restaurant „Zur guten Quelle“.

**Tagesordnung:**  
1) Ergänzungswahl des Vorstandes.  
2) Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.  
3) Anträge von Mitgliedern nach § 49 des Statuts.  
4) Verschiedenes.  
Etwaige Anträge sind beim Unterzeichneten oder unserm Kassensführer bis 12. Novbr., abends 8 Uhr, schriftlich einzureichen.  
**Der Vorstand.**  
Julius Trommer, Vorsitzender.

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Heute Sonnabend von abends 8 Uhr ab  
**großes Tyrolerconcert. (Entrée frei.)**  
Es ladet ergebenst ein  
**Freygang.**

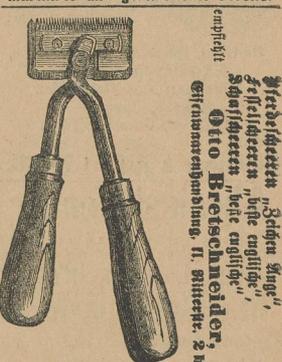
**Zür Hustende**  
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von  
**Kaiser's Bruh-Caramellen**  
(wohlschmeckende Bonbons)  
sicher und schnell wirkend bei **Cuppen, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung.**  
Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Kal. 25 Pfg.  
Niederlage in Merseburg bei **Otto Classe** und **Paul Götsch.**

Geehrte Hausfrau!  
**Nur 27 Pfennig**  
kostet ein vorzüglich schmeckender Pudding, ausreißend für 4 Personen, welcher aus  
**Triumph-Puddingpulver**  
hergestellt ist. — à Carton 15 Pfg. bei  
Herrn **Wib. Riesslich, Drogenhandl.,**  
„**Zu Funke, Colonialwaarenhandl.,**  
„**Wib. Schurig.**  
**Spannen- und Spritzstuden**  
empfiehlt täglich feilich  
**Franz Vogel.**

**Achtung!**  
Bestenfalls  
**Brifets**  
gewogen à Ctr. 50 Pfg.  
ab Hof.  
**Karl Ulrich,**  
Lanchhändler **Strasse 17,**  
Amischhäuser 12.

**Wein- u. Delicatsessen-Geschäft**  
**Altendurger Schulplatz 6**

empfiehlt  
ff. Roth-, Weiss- und Süd-Weine verschiedener Prädicate feinsten deutschen Sekt, Frucht-Weine, Neus Gemüsc-Conserven: Spargel, Erbsen, Bohnen, Champignons, versch. Früchte, Ananas. Neuen feinschnittigen prima Sauerkohl, Salzheringe, feinste Marke.  
**Feinste Thees:** Ceylon, Pecco, Melange  
**Feinste Theegebäcke:** Macronen, Rusconfect, Macronen-Confect, Panirmehl, Feinsten Haide-Honig, Mohr'sche Margarine. Sämtliche feine Fleisch- und Wurstwaren. Marinirte und geräucherte Fische.



empfiehlt  
Hochschätzten „Schlenker'sche“  
Schiffstücken „habe englisch“  
„habe englisch“  
**Otto Breischneider,**  
Stimmenmacher, u. Sittner, 2 n.

**Beste und billigste Deugsquelle**  
für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, etc. nordische  
**Bettfedern**  
Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (selbst beliebige Quantität) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg.; 80 Pfg.; 1 Pfd. 1.25 Pfg.; u. 1.40 Pfg.; **Gute prima Halbdaunen** 1.20 Pfd. u. 1.30 Pfd.; **Polsterfedern:** halbwisch 2 Pfd., weiß 2 Pfd., 30 Pfd. u. 2 Pfd., 50 Pfd.; **Eisenerne weiße Bettfedern** 3 Pfd., 5 Pfd., 50 Pfd., 4 Pfd., 5 Pfd.; **feinere: Acht chinesische Gauzdaunen** (sehr haltbar) 2 Pfd., 50 Pfd., u. 3 Pfd. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Pfd. 50% Rabatt. — Nichtentwendbar berechnungsgemäß zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

Siehe eine Beilage.



